der deutschsprachigen Presse e.V.

Bezugspreis vierteljährlich: Ausgabe A (ohne „Wochenschau") in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 2 Mk. 10 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 2 Mk. 10 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall; wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 2 Mk. 52 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 82 Pfg. — Ausgabe B (mit „Wochenschau") vierteljährlich 60 Pfg. mehr.
Fernspr.: Redaktion u. Verlag Nr. 2448, 2449 u. 2450.
Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 44 401 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 12 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pf., aus der Stadt Münster 15 Pf. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pf.; Reklamen: Der Raum für die Reklamespalte, 87 mm breit, 12 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt u. kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Dienstag, 31. Juli 1917. 66. Jahrgang. Nr. 539.

3 russische Armeen völlig geschlagen.

Berlin, 30. Juli. (WB.) Die Ereignisse in Galizien nehmen nach wie vor das allgemeine Interesse in Anspruch. Es ist zwar begreiflich, wenn man in der Öffentlichkeit mit Spannung die Bekanntgabe der Gefangenen- und Beutezahlen erwartet. Man übersieht aber völlig, daß bei der Schnelligkeit, mit der sich die Bewegungen in Galizien vollziehen, genaue Feststellungen über die Gefangenen- und Beutezahlen sich noch nicht haben machen lassen. Das ist ganz erklärlich, denn die verbündeten Truppen haben besseres zu tun, als die Beute zu zählen. Dazu ist später immer noch Zeit genug. Vor allem wird vielfach ganz übersehen, daß die Bedeutung der Kämpfe in Galizien nicht in der Gefangenen- und Beutezahl, die — wie jetzt schon betont sein mag — in keinem Verhältnis zu den erreichten Erfolgen steht und daher auch nicht zum Ausdruck kommen wird. Bei dem Charakter der Kämpfe in Galizien ist die Beute an Gefangenen und Geschützen verhältnismäßig gering. Dagegen sind die blutigen Verluste der Russen sehr groß. Die wahre Bedeutung der Kämpfe liegt vielmehr darin, daß mehr als vier Fünftel des in russischer Hand befindlichen Galiziens befreit sind und die Befreiung der Bukowina bereits begonnen hat. Der Vormarsch der verbündeten Truppen, die selbst verhältnismäßig geringe Verluste erlitten haben, führt senkrecht auf die rückwärtigen Verbindungen der Russen und bedroht sie zugleich fortgesetzt in den Flanken, sodaß der weichende Feind immer wieder auf seine Reserven geworfen wird und diese in seine Flucht mit hineinzieht. Endlich ist zu betonen, daß drei russische Armeen, deren Verluste an Gefangenen sich auf 20 000 bis 30 000 Mann belaufen werden, völlig geschlagen sind, und für die Kämpfe gar nicht mehr in Betracht kommen. In den letzten Tagen hat die Verfolgung der weichenden Russen ständig angehalten. Verbündete Truppen haben bereits die russische Grenze überschritten. Versuche der Russen, den Vormarsch aufzuhalten, scheiterten blutig. Im Putna-Tal haben die Verbündeten unter dem Drucke feindlicher überlegener Kräfte mehrere Gebirgsstellungen aufgeben müssen, wobei sie Gefangene und Geschütze einbüßten.

Bern, 30. Juli. (WTB.) Der „Temps" meldet aus Petersburg: Die Russen richten nun hinter dem Zbrucz eine neue Front ein. Der Rückzug der 11. Armee bedeutet eine große Gefahr für die 7. und 8., deren Rückzug außerordentlich schwierig sei. Hindenburg habe in Erwartung einer großen Schlacht am Sübteil der russischen Front 11 neue Divisionen herangeführt. Kerenski habe die Umbildung des Generalstabes und der Militärbezirke Petersburg beschlossen. Er wolle tatkräftige junge Offiziere berufen, die sich sowohl an der Front wie in der demokratischen Organisation des Heeres ausgezeichnet haben.

Rußland.

Die zerrütteten Zustände in Rußland. Kopenhagen, 30. Juli. Als die beiden Hauptanführer des militärischen Aufruhrs in Petersburg in den verhängnisvollen Julitagen sind die Leutnants Simaschew vom 2. Maschinengewehr-Regiment und Dachlewitsch vom 1. Maschinengewehr-Regiment festgestellt worden. Während die intellektuelle Urheberschaft der Unruhen auf Lenin und Genossen zurückzuführen ist, haben die beiden erwähnten Offiziere den Aufstand militärisch organisiert. Beide sind verhaftet worden. Sie sehen ihrer Aburteilung entgegen. Am 24. Juli ereignete sich auf dem Marksfelde ein neuer schwerer Zwischenfall, der sehr ernste Folgen hätte haben können. Hier wurde die Entwaffnung des 1. Maschinengewehrregiments durchgeführt. Hierbei schlugen plötzlich Artilleriegeschosse auf dem Platze ein und töteten und verwundeten eine erhebliche Anzahl von Personen. Anfänglich glaubte man an einen überraschenden Luftangriff der Deutschen. Es entstand eine furchtbare Panik. Später stellte es sich heraus, daß das maximalistische 2. Artillerie-Regiment gegen die Regierungstruppen auf dem Marsfeld geschossen hatte. — Für die Zustände in Petersburg ist folgender Vorfall bezeichnend, der sich im Stadtviertel Morskaja abspielte. Dort versuchten vier Agenten der provisorischen Regierung, maximalistische Arbeiter, Deserteure und die Soldaten für die Offensive zu begeistern und forderten die Deserteure und die Soldaten auf, sofort an die Front zu gehen. Einer der Agenten war übrigens Mitglied des Arbeiter- und Soldatenrates. Als die Agenten die Widerspenstigen zu schmähen begannen, fielen diese über die Agenten her und prügelten sämtliche vier zu Tode.

Finland lehnt eine russische Anleihe ab. Helsingfors, 30. Juli. (WTB.) Meld. der Petersb. Telegr.-Agent. Der finische Landtag hat in dritter Lesung den Gesetzentwurf über eine russische Anleihe von 350 Millionen Mark abgelehnt. Er ermächtigte aber die Bank von Finland, 100 Millionen in finischem Gelde Rußlands vorzustrecken gegen die gleiche Summe russischen Geldes.

Die Verwundung Kerenskis. Berlin, 30. Juli. (WB.) Am 13. Juli erzählten im Lysonna Hochwald polnische und transamurische Überläufer dem Kriegsberichterstatter des „B. T." unabhängig von einander dem Platte, daß in der Stadt Kozowa eine blutige Schlägerei zwischen Infanteristen und Artilleristen vorausgegangen sei und daß Ministerpräsident Kerenski dabei verwundet worden sei. Auf diese Nachricht gehen alle Gerüchte über die unheilbare Krankheit Kerenskis und die Attentate gegen ihn zurück. Nach Aussagen auf dem Rückzug gefangener russischer Offiziere ist es lediglich richtig, daß Kerenski seine Verwundung, weil von den eigenen Leuten verfolgt, möglichst verheimlicht und darüber die ärztliche Behandlung vernachlässigt hat. Dadurch hat sich sein Zustand so verschlimmert, daß ihm wahrscheinlich der ganze Arm abgenommen werden muß, vorausgesetzt, daß es auch dazu nicht schon zu spät ist.

Massenhinrichtungen russischer Deserteure. Rotterham, 31. Juli. Wie der „Times"-Korrespondent aus dem russischen Hauptquartier berichtet, finden Kornilows strenge Maßnahmen gegen die Zuchtlosigkeiten in der Armee allgemeinen Beifall. Er läßt die Flüchtlinge in Massen hinrichten.

Unsere Feinde.

Berlin, 31. Juli. (WTB.) Über Haparanda kommen aus Rußland anscheinend zuverlässige Nachrichten, nach denen die Japaner nunmehr die ganze Mandschurei besetzt haben. Auch Wladiwostock sei vollkommen in der Gewalt der Japaner.

Erregte Sitzung der französischen Kammer. Bern, 29. Juli. Lyoner Blätter melden aus Paris, die Kammer hat gestern vor der Interpellation Buisson den Tag für die Interpellation über die Marineverteidigung festsetzen sollen. Ribot erklärte kategorisch, der Marineminister suche sich der Debatte nicht zu entziehen, aber Lacaze könne eine Festsetzung für die nächste Woche nicht annehmen, was er (Ribot) unterstütze. Augenblicklich sei es nicht angebracht, wiederum lange Geheimsitzungen abzuhalten. Die letzte habe lange genug gedauert und habe nicht genügt. Man habe große Anstrengungen für die Marine unternommen und werde noch größere unternehmen, aber das werde nicht öffentlich besprochen werden können. Ribot schloß mit den Worten: Wir müssen nächste Woche wiederum Besprechungen mit den Führern der alliierten Regierungen haben, wie bereits in der vergangenen Woche. Unsere Verantwortung ist schwer und wird immer schwerer: ich übernehme sie voll und ganz. (Bewegung in der Kammer.) Ich verlange aber von der Kammer, mir Vertrauen zu gewähren. (Lebhafte Bewegung und Erregung.) Meunier Lecrouf erwiderte ziemlich heftig, auf seiner letzten Besichtigung im Westabschnitt habe er Feststellungen gemacht, die er seines Erachtens der Kammer zur Kenntnis bringen müsse. Er verlange eine Besprechung im Laufe der nächsten Woche. Kergueſec versicherte, es drohen Gefahren infolge der Fehler des Marineministeriums. Katastrophen könnten erfolgen. Zur Verhinderung sei eine Erörterung notwendig. (Lebhafte Bewegung.) Wenn „Kleber" auf dem Grunde des Meeres ruhe, so trage der Marineminister die Schuld. (Sensation und Erregung.) Ob die Katastrophe sich morgen wiederholen soll? (Gemurmel und Zwischenrufe in der Kammer; auf mehreren Bänken bricht spontaner Beifall los. Ribot ist genötigt, einzugreifen und erklärt, er sei bereit, alle Meinungen und Warnungen Kergueſecs anzuführen, der ihn aufsuchen solle. Protestrufe werden auf einzelnen Bänken laut.) Ribot fährt fort: Wir haben in der letzten Woche vielleicht die kritischste Periode des Krieges durchgemacht, die meine ganze Zeit in Anspruch nahm. Während der Kammerferien werde ich die Marinefragen prüfen und studieren und die notwendigen Maßnahmen treffen können. Der Ausdruck Kergueſecs: Katastrophe ist stark. Jedenfalls begehre ich als Ministerpräsident, der die Schwere der Verantwortung trägt, meine Beschlüsse in völliger Freiheit zu fassen, in völliger Würde des Hauptes der Regierung. Ich weigere mich energisch, mich dem Drucke zu fügen, den man auf mich ausüben will. (Beifalls- und Mißfallensbezeugungen werden laut; Protestrufe ertönen; die Kammer ist außerordentlich nervös.) Die Abstimmung über die Annahme des Antrages erfolgt unter großer Bewegung und Unruhe. Die Auszählung ergibt, daß die Interpellation mit 281 gegen 183 Stimmen verschoben wird, ohne Festsetzung eines bestimmten Tages. — Es ist zu bemerken, daß die Minderheit gegen Ribot langsam und stetig zunimmt, die Mehrheit bei jeder Abstimmung zusammenschrumpft.

Englands Arbeiter- und Soldatenausschüsse. Kopenhagen, 30. Juli. Englische Arbeiter- und Soldatenorganisationen, deren Gründung in Leeds unter dem Vorsitz von Mac Donald und Smillie nach dem Muster der russischen Arbeiter- und Soldatenräte beschlossen wurde, haben nunmehr mit gewaltsamen Kundgebungen in London, Dundee und Newcastle begonnen. Nach den Erklärungen ihrer Führer stehen sie entschlossen auf dem Boden einer republikanischen Staatsform und des sozialistischen Klassenkampfes. Ihre stärkste Gefolgschaft bildet die Gewerkschaft der englischen Bergarbeiter, deren Einfluß auf die übrige Arbeiterschaft sich schon oft als richtunggebend erwiesen hat. Smillie, der Vorsitzende des Bergarbeiterverbandes, vertritt in beiden grundsätzlichen Fragen den Standpunkt des unbeugsamen Radikalismus. Die Bewegung wird nicht etwa von den jüngsten Elementen getragen, sondern gerade von den älteren, ruhigen Leuten. Diese haben besondere Propagandavereine gegründet, deren Mitglieder systematisch für den republikanischen Gedanken und den Klassenkampf werben. Beispielsweise gehen sie in alle öffentlichen Versammlungen und setzen dort demonstrativ ihre Mütze auf, wenn die Nationalhymne gesungen wird, was in England eine starke Herausforderung bedeutet. Überredungsversuche durch namhafte Politiker haben sich als zwecklos erwiesen. Im gleichen Fahrwasser schwimmt die Gewerkschaft der Transportarbeiter, deren Vorsitzender Williams Mitglied einer Arbeiter- und Soldaten-Organisation geworden ist. Lloyd George versucht dagegen mit agents provocateurs und Spitzelpolitik anzukämpfen, was nun zur Gründung von Sicherheitsausschüssen geführt hat. Die Rüstungsindustrie wird zurzeit mit Streikaufforderungen überschüttet. Der Gewerkschaftsführer Williams ist neuerdings ostentativ Mitglied der anglo-russischen demokratischen Allianz geworden, die in direkter Verbindung mit dem Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat steht. Lloyd George kündigt nun den Kampf gegen die hochverräterischen Elemente in der Arbeiterschaft an, so daß die heftigsten Zusammenstöße bevorstehen.

An der Schwelle des vierten Kriegsjahres.

Wieder einmal hat die Erde ihren Lauf um die Sonne vollendet, zum vierten Male seit das Völkerringen ausbrach. Ein Jahr wilder Kämpfe und schwerer Verluste liegt hinter uns, aber auch ein Jahr, das mit seinen Erfahrungen uns die Hoffnung auf den Endsieg nur stärken kann. Um die Juliwende 1916 sah die Kriegslage rein äußerlich betrachtet für uns wenig günstig aus. Im Osten hatte Brussilow seine Übermacht ohne Rücksicht auf Menschenopfer gegen unsere dünnen Linien vorgetrieben. Der Durchbruch war ihm geglückt, der Weg nach Lemberg schien fast offen. Im Westen hofften die Engländer und Franzosen durch ihre Überlegenheit an Kriegsmaterial die Tapferkeit unserer Verteidiger niederzwingen zu können. Überall in der feindlichen Presse fand sich das Wort von der Krise, von der Blutleere der deutschen Verteidigung. Die Lage sah für unsere Feinde so günstig aus, daß auch Bratiano, Rumäniens meineidiger Ministerpräsident, sich auf die Seite der sicheren Sieger glaubte stellen zu müssen, und unter Verrat des Bündnisses ein wohlausgerüstetes Heer in Stärke von dreiviertel Millionen der Entente zur Verfügung stellte. Und auch Italien erklärte zur selben Stunde an Deutschland den Krieg aus lauter Angst, daß es sonst nicht mehr rechtzeitig zur Verteilung der Beute kommen würde. In dieser Krisis mußte die Führung der Operationen starken Händen anvertraut werden: Hindenburg trat an die Spitze und übernahm, nachdem er kurz vorher bereits den Oberbefehl über die gesamte Ostfront erhalten hatte, die Leitung aller Operationen. Die Feinde lachten darüber. Sie glaubten, es gäbe für uns nichts mehr zu retten. Ein französischer Militärschriftsteller gab Hindenburg den guten Rat, der einzige Weg zur Rettung sei Rückzug auf die preußische Grenze, aber auch der sei schließlich aussichtslos.

Wenige Monate später, und die Lage hat ihr Gesicht geändert. Rumänien war zusammengebrochen, sein Heer vernichtet. Brussilow hatte eineinhalb Millionen Menschen geopfert, hatte dazu die Unterstützung der Rumänen gefunden und trotzdem waren schließlich seine Truppen so erschöpft, daß sie sich dreiviertel Jahre passiv verhalten mußten. Und auch im Westen hatten die Gegner keine Erfolge erringen können. Die deutsche Mauer hielt den wiederholten Ansturm der vereinten Engländer und Franzosen stand. Was ihnen unmöglich erschien, geschah. Neue Kräfte traten an die Stellen der Abgekämpften, an den Brennpunkten war ein entscheidender Umschwung bemerkbar, und im November war die Schlacht an der Somme zu Ende. 53 französische und 51 englische Divisionen waren ins Feuer geschickt, zwei-, drei-, viermal. Insgesamt hatte der Feind 224 Divisionen auf einer Frontbreite von nur 50 Kilometern anstürmen lassen. Der Zweck der Operationen war der Durchbruch der deutschen Front und die Vernichtung der deutschen Armee gewesen. Der englische Oberbefehlshaber Haig bezeichnete allerdings später, als die Aufgabe der Schlacht die Entlastung der Franzosen bei Verdun, das Festhalten der deutschen Gruppen, um einen Abtransport nach Osten zu verhindern und endlich die Erschöpfung durch Zerreiben der deutschen Kräfte. Verdun ist entlastet worden, die Angriffe auf die Festung waren eingestellt, aber trotz der Zermürbung standen wir 1917 wieder schlagfertig und, wie die neuesten Ereignisse zeigen, angriffsfroh dem Feinde gegenüber. Für einen Gewinn von 300 Quadratkilometern haben die Engländer 500 000, die Franzosen 250 000 Mann geopfert. Jeder Quadratkilometer also kostete sie einen Verlust von 2500 Mann.

So schloß das Jahr 1917. Und die Härte des Winters trug viel dazu bei, daß die Kampfpause sich in der Vorbereitung zu neuen Kämpfen scharf auspräste. Die Engländer hatten mit Hohn das Friedensangebot der Mittelmächte zurückgewiesen. Sie gaben die Parole aus, daß die Vorbereitung zu den neuen Kämpfen noch viel umfangreicher sein würde, als für die Sommeschlacht. Für die große Offensive sollten auf der ganzen Front in Flandern und Frankreich die Armeen in weit stärkerem Maße mit schweren Geschützen und Munitionen ausgerüstet sein als 1916 die Sommearmee. Mit den Kriegslieferungen Amerikas wetteiferten die englischen Werke, die mit amerikanischen Maschinen ausgestattet waren, und die Rohstoffe aus der ganzen Welt erhielten. Damit hoffte man auch, den Verbündeten soviel Kriegsmaterial zuführen zu können, daß der Kraftaufwand um ein Vielfaches das Jahr 1916 übersteigen und unter diesem Ansturme die Mittelmächte erliegen müssen. Gegenüber diesen gewaltigen Vorbereitungen traf unsere Oberste Heeresleitung die Maßnahmen, die heute zu Beginn des vierten Kriegsjahres in immer steigendem Maße die Lage noch vollkommen beherrschen; hinter der Front die Zusammenfassung aller wirtschaftlichen Kräfte des Volkes für die Zwecke der Kriegführung und der Kriegswirtschaft, wie sie im Hindenburg-Programm in der Hilfsdienstpflicht und der Unterstellung der Kriegswirtschaft unter das Kriegsamt zum Ausdruck gekommen ist. An der Front die Befestigung unserer strategischen Lage im Westen. Dazu wurden unsere Truppen so gruppiert, daß mit geringem Kraftaufwand und erheblicher Verminderung der Verluste eine wirksame Abwehr ermöglicht ward. Die Verteidigung wurde beweglich gestaltet, die Artillerie sehr viel stärker ausgebaut und zu einer Kampfesweise erzogen, die kostbares Blut spart, zugleich aber auch die Initiative in der Verteidigung zur vermehrten Geltung bringt. So wurde die zahlenmäßige Überlegenheit unserer Feinde ausgeglichen, mit der wir schon im Jahre 1914 in den Krieg eingetreten waren.

Da der Krieg in immer steigendem Maße durch das Anwachsen der materiellen Kriegsmittel beherrscht wurde, rückte für die Kriegführung immer mehr die Aufgabe in den Vordergrund, neben der Förderung der eigenen Produktion die Produktion unserer Feinde zu hemmen. Allein auf unsere Kraft angewiesen, gegenüber der Erzeugung der ganzen Welt, abgesperrt durch die englische Blockade und völkerrechtswidrige Knechtung der Neutralen hätten wir in einem Wettkampf der Industrien auf die Dauer unterliegen und das Standhalten mit vielen Tausenden kostbarer Menschenleben bezahlen müssen, wenn wir nicht im Unterseebootkrieg das Mittel gefunden und zur Anwendung gebracht hätten, durch das der Kampf in wirksamster Weise aufgenommen werden konnte. So ist der U-Bootkrieg zu einem wesentlichen Teil der gesamten Kriegführung geworden. Sein Wert liegt für uns nicht so sehr in der Unterbindung der Lebensmittelzufuhr nach England, als in der Bekämpfung der feindlichen Kriegswirtschaft. Äußerlich macht sich der U-Bootkrieg zunächst in England durch den Holzmangel, bei den Franzosen und Italienern durch den Kohlenmangel bemerkbar. Am klarsten wird uns seine Wirkung, wenn wir vergleichen, was Frankreich und England 1916 geleistet haben und was sie in diesem Jahre leisten wollten. Das Jahr 1917 sollte eine Übermaterialschlacht bringen, und es hat statt dessen ein Nachlassen der feindlichen Munition gegen ein starkes Anwachsen der deutschen Verteidigungskräfte gebracht.

Glänzend gelang die Zurücknahme auf die Siegfriedstellung. Heute, nach sechs Monaten, haben unsere Feinde immer noch nicht die Mittel gefunden, diese Stellung ernstlich aufzugreifen. Die ganzen Kampfmittel, die sie gegen die Stellung angehäuft hatten, hängen in der Luft, ihre Vorbereitungen waren zum größten Teil wertlos geworden. Nur an den beiden Endpunkten setzte im April die Offensive ein: 28 französische Divisionen an der Aisne und in der Champagne und 17 englische Divisionen bei Arras. Der französische Angriff scheiterte schon in den Anfängen fast auf der gesamten Front. Die Truppen mußten zum Teil bereits am zweiten Tage abgelöst werden. Bis zum 1. April waren 72 französische Divisionen eingesetzt worden, ihr Einsatz aber vermochte das Schicksal nicht zu wenden. Sie kamen nicht einmal zu einer Wiederholung des ersten großen Angriffes mit seinem weitgesteckten Ziele. Die Kampfhandlung löste sich in einzelnen Angriffen auf, und seit mehr als zwei Monaten sind vorzugsweise die Deutschen die Angreifer, die einen großen Teil der geringen örtlichen Erfolge den Franzosen wieder entrissen haben. Den Engländern war bei Arras ein Anfangserfolg beschieden, dann bemühten sie sich in wochenlangen Kämpfen vergeblich, diesen Erfolg auszubeuten. Nach siebenwöchentlichem Ringen konnten auch ihre Angriffe als endgültig gescheitert angesehen werden. Seitdem haben sie nur noch einen örtlichen Erfolg bei Wytschaete davongetragen, sonst aber keine Angriffe mehr unternommen. In Flandern dagegen stehen uns noch große schwere Kämpfe bevor.

Sind die Angriffe der Engländer und Franzosen nicht gleichzeitig erfolgt, so ließ die in Aussicht gestellte Aktion aller Verbündeten noch viel mehr an Einheitlichkeit auf den andern Kriegsschauplätzen vermeiden. Sarrail kam wieder später, sein rechter Flügel steht heute noch dort, wohin er im August 1916 zurückgedrängt wurde, sein linker Flügel war bei Monastir vorgeschoben und ist dort hängen geblieben. Italien griff auch erst an, nachdem die Engländer und Franzosen bereits zusammengebrochen waren. Rußland hatte keine Kraft mehr, sich an der Frühjahrsoffensive zu beteiligen. Die russische Revolution ist, das dürfen wir für uns in Anspruch nehmen, in allererster Linie die Folge unserer Siege. Die deutschen Siege haben die russischen Heeres geschlagen, den russischen Staat erschüttert und die Stützen weggeräumt, auf denen die Macht des Zarentums ruhte. Dadurch wurden die Elemente frei, die bisher unterirdisch den Kampf gegen das Zarentum führten. Die Revolution hat das russische Heer noch mehr erschüttert. Es konnte eine so grundlegende Umwälzung nicht ertragen, ohne dadurch seine Schlagfertigkeit zu verlieren. Dem Diktator Kerenski folgten nur noch ein Teil der Massen und gegenüber dem Eindruck des ersten Mißerfolges brach ein Feuer, das nur künstlich geschürt war, in sich zusammen. Rußland, dessen Sieg Brussilow im August 1916 schon sicher wähnte, ist besiegt!

Noch sind die Operationen im Osten in vollem Fluß, und im Westen stehen heftige Kämpfe bevor. Am Ende des dritten Kriegsjahres stehen wir ebenso wenig vor einem Abschluß der Operationen, und wiederum ist der Sommer ein Höhepunkt der Operationen geworden. Es ist uns gelungen, unsere Front im Westen fester denn je zu gestalten. Schwere Niederlagen haben die Franzosen und Engländer erlitten, daneben hatten wir die Kraft, den russischen Ansturm nicht nur zu brechen, sondern in einer Gegenoffensive aus den Angeln zu heben. Unsere U-Boote haben weit mehr Schiffe versenkt, als erwartet wurde, der Seeverkehr ist bereits empfindlich gestürmt und wird noch weiter nachlassen. Schon jetzt haben die Engländer nur noch so viel Schiffsraum, daß sie eben die für den Krieg unbedingt erforderlichen Materialien befördern können. Die Salonikiexpedition mußten sie einschränken. Ihre Kriegswirtschaft ist an ihrer verwundbarsten Stelle getroffen. Dieser Erfolg rechtfertigt in vollem Maße, daß das Eintreten Amerikas in den Krieg mit dem U-Bootkrieg in den Kauf genommen wurde. Amerika hat bisher keine Wirkungen ausgeübt. Die ursprünglich phantastischen Angaben von dem Eintreffen amerikanischer Truppen haben sich als Bluff erwiesen. Immer weiter wird der Zeitpunkt hinausgeschoben, den selbst die Entente ihren Ländern vorspiegelt. Erst wurde der Anfang 1918 genannt, jetzt ist es schon der Sommer 1918 geworden. Wir können abwarten, wann tatsächlich die Amerikaner kommen und in welcher Stärke. Und wenn sie kommen, wollen wir uns des Schicksals der Rumänen erinnern. Eine Armee, die keine Kriegführung hat, gewinnt sie nicht durch die Theorie. Das wird auch Amerika verspüren.

An der Schwelle des vierten Kriegsjahres stehen wir stärker gerüstet da, als im Jahre zuvor. Unsere materiellen Mittel haben sich gesteigert und werden weiter gesteigert. Die feindliche Überlegenheit an Zahl dagegen ist im Schwinden. Über Rußlands Heer gibt niemand eine bessere Auskunft als die eigenen russischen Heeresberichte. Frankreichs Kraft ist erheblich gemindert, und auch England, das in diesem Jahre auf dem Höhepunkt seiner Kraft stehen wollte, hat in seinem Heeresersatz Mangel. Die Gefechtsstärke der Divisionen ist fast durchweg unter normal. Es zeigt sich eben als ein Ding der Unmöglichkeit, gegenüber den Wirkungen des U-Bootskrieges der Wirtschaft im Lande noch mehr Kräfte zu entziehen, um das Heer zu stärken. So kommen wir zu dem Ergebnis, daß der eine Hauptgegner, Rußland, bereits unterlegen ist. Die andern sind im Wanken. Das sind die Aussichten, mit denen wir in das neue Kriegsjahr eintreten, behalten wir die Nerven, dann kann der Augenblick nicht mehr fern sein, wo unsere Feinde die Hoffnung auf einen Zusammenbruch aufgeben und sich zu einem Frieden bereit erklären, der Deutschlands Zukunft sichert.

Der Seekrieg.

Bern, 31. Juli. (WTB.) „Nouvelliste de Lyon" berichtet aus Las Palmas: Der englische Schleppdampfer „Fauda" ist in die Luft geflogen. Zwei Matrosen sind getötet worden.

Der erfundene Tauchbootangriff. Haag, 28. Juli. Am 4. Juli hatte Reuter ein amtliches amerikanisches Telegramm veröffentlicht, in dem mit großer Ruhmredigkeit von einem Angriff deutscher Unterseeboote (es sollen vier Unterseeboote gewesen sein) auf amerikanische Truppentransportschiffe gesprochen wurde, wobei die Amerikaner mit ungeheurem Mut und noch mehr Geschicklichkeit die Unterseeboote verjagten und das eine oder andere versenkten. Nun stellte sich heraus, daß die ganze Erzählung von Anfang bis zu Ende Schwindel gewesen ist. Der „Newyork Herald" hatte eine Unterredung mit dem Zensurchef George Creel, dieser gab zu, daß für den Vorfall ein Telegramm des Admirals Gleaves vorlag, das jedoch sehr unklar gewesen sei. Creel hat gemeinschaftlich mit dem Minister Daniels und dem Admiral Benson das Telegramm gelesen und dann die Veröffentlichung beschlossen. Die Veröffentlichung geschah in der erwähnten Form am 4. Juli, dem Unabhängigkeitstage und hat in ganz Amerika den Patriotismus heftig angefacht. Die „New York Times" suchte die Sache einigermaßen zu lindern, indem sie sagte, daß bei den Angriffen auf die Transportschiffe nur ein U-Boot beteiligt war. Aber die „Associated Preß" erklärt, daß überhaupt keine Torpedos gesehen und daß auch keine U-Boote in den Grund gebohrt worden seien. Die „New York Times" fordert nun entrüstet die Entlassung Creels.

Friedenserörterungen.

Zürich, 31. Juli. (WB.) Der Londoner Mitarbeiter der „Neuen Zürcher Ztg." erfährt aus dortigen politischen Kreisen, daß die Resolution des deutschen Reichstages Aussicht auf eine Regelung der Friedensfrage durch Verhandlungen eröffne, trotzdem die Resolution keine Anspielung auf einen Schadenersatz enthalte. Die angekündigte Schaffung eines Ministeriums für den Wiederaufbau nach dem Kriege deute darauf hin, daß man die letzte Periode des Krieges für gekommen erachte.

Carsons „kunloses Friedensprogramm." „Eine blödsinnige Rede" — so nennt in einem vom Zensor unbarmherzig zusammengestrichenen Leitartikel der „Mattine" vom 22. 7. die Ansprache, in der Sir Edward Carson seine merkwürdigen Vorbedingungen jeglichen Friedensverhandlungen entwickelte. Man kann es nicht fassen — so schreibt das Blatt —, daß in England ein Mitglied des Kabinetts in bedauerlicher Disziplinlosigkeit es fertig bekommt, einzig dem Applaus der Menge zuliebe unüberlegte, ja geradezu sinnlose Erklärungen abzugeben. Carson kann doch wirklich nicht erwarten, daß man ihm mit seiner Forderung an Deutschland, vor Eintritt in die Friedensverhandlungen das linke Rheinufer zu räumen, auch nur einen Augenblick ernst nimmt. Es ist nicht auszudenken, welchen Schaden der gemeinsamen Sache des Verbandes derartige unüberlegte Improvisationen der einst so bedachtsamen und gemäßigten englischen Politiker unfehlbar zufügen müssen. Wie soll der deutsche Patriot nunmehr nach Carsons Rede nicht in jedem einen Vaterlandsverräter sehen, der noch länger dem Wahne eines möglichen Friedens anhängt?

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Juli. (WB.) Wie der „Lok.-Anz." meldet, ist gestern abend im St. Franziskus-Sanatorium in Berlin der Geheime Oberregierungsrat und vortragende Rat im Kultusministerium, Joseph Freusberg, im 75. Lebensjahre gestorben. Er gehörte dem Kultusministerium seit 1900 an.

Berlin, 31. Juli. (WB.) Nach Meldungen der Morgenblätter ist der Bruder der Gattin des Generalfeldmarschalls v. Mackensen, Ermer Graf von der Osten Jennewitz, Rittmeister und Eskadronsführer der ersten Leibhusaren, im Alter von 28 Jahren gefallen.

Berlin, 31. Juli. (WTB.) Zu den Enthüllungen des Reichskanzlers erfährt, wie die „Voss. Ztg." meldet, der frühere Korrespondent und jetzige Redakteur vom „Journal de Geneve" u. a., es sei richtig, daß im Laufe der geheimen Kammersitzung ein Dokument verlesen sei, das beweise, daß Briand im Februar ds. Js., also kurz vor dem Sturze des Zaren, gewisse Gebiete auf dem linken Rheinufer versprochen worden seien. Manche Abgeordnete hätten diese Rede sehr schön, manche aber ungeeignet gefunden. Dann sei Herr Ribot auf die Rednertribüne gestiegen und habe die Ansprüche des Briandschen Kabinetts auf das Saarbecken fallen lassen und mit um so größerer Energie das Anrecht Frankreichs auf Elsaß-Lothringen darzustellen versucht.

Der Reichskanzler und die evangelischen Arbeitervereine. Berlin, 30. Juli. (WB.) Dem „Tageblatt" zufolge, erklärte sich Reichskanzler Dr. Michaelis in seiner Antwort auf die Glückwünsche des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands bereit, den Bestrebungen dieser Vereine, deren aufrichtiger Freund er von jeher gewesen sei, warme Fürsorge zuwenden zu wollen.

Der König von Bayern an sein Volk.

München, 31. Juli. (WTB.) König Ludwig hat an sein Volk folgenden Aufruf gerichtet:

An meine Bayern! Von neuem jährt sich der Tag, an dem das deutsche Volk zur Verteidigung des Vaterlandes zu den Waffen gerufen wurde. Bayerns tapferes Heer hat in treuer Blutsgemeinschaft mit allen deutschen Stämmen und im engen Verein mit Deutschlands Verbündeten Unvergleichliches geleistet. Mit Gottes Hilfe ist es gelungen, der ungeheuren Übermacht der Feinde zu trotzen und unser schönes Heimatland vor den Verheerungen des Krieges zu bewahren. An den Grenzen und im Feindesland schlugen unsere Truppen siegreiche Schlachten. Gerade in diesen Tagen wurde der Feind, dem wir vergeblich den Frieden angeboten haben, mit wuchtigen Stößen erneut geworfen. In treuer Opfer- und Arbeitsgemeinschaft steht die Heimat zur Front, Volk und Land wetteifern in Pflichttreue und Opfermut, in ernster, schwerer Arbeit und in starker, zäher Ausdauer. Hart und drückend ist oft die Not am häuslichen Herd, aber alle nehmen die Einschränkungen und Entbehrungen willig auf sich. Was früher starke Manneskraft am Pflug und Erntewagen geleistet, vollbringen Mütter, Frauen, Kinder und Greise, und der Himmel ist mit ihnen. Im Feuer der Esse schmieden Mädchen, Frauen und Kinder dem Heere Wehr und Waffen. Das Geld für des Reiches Rüstung haben alle freudig gegeben, auch der kleine Sparer seinen Notpfennig. Während der Krieger draußen dem Feinde trotzt, schützt er die Heimat, sein Weib und Kind vor Not. Lange Nächte wachen sorgende Schwestern am Leidensbett verwundeter und kranker Krieger; für den Arm, den eine feindliche Kugel gelähmt, für die Tapferen, die Gesundheit und Kraft opferten, schaffen hundert Herzen und Hände. Inmitten der rastlosen Arbeit des Alltags wecken und stärken führende Männer die seelischen und sittlichen Kräfte. So geben einmütig alle ihr Bestes und Letztes für das Wohl des Volkes und für die Ehre und Freiheit des Vaterlandes. Ich empfinde es als ein Herzensbedürfnis, meinen lieben Bayern fürall die Kriegsarbeit der Heimat heißen Dank, aufrichtige Anerkennung und stolze Bewunderung auszusprechen. In innigster Dankbarkeit beugen wir uns vor den Müttern, die ihre Stütze und Hoffnung dem Vaterlande geweiht, vor den Frauen, die den Gatten, den Vater und Ernährer ihrer Kinder für immer hingegeben haben. Die Opfer sind nicht vergebens gebracht. Drei Jahre hat Bayerns Volk nun schon gekämpft, geblutet, gestritten und gelitten. Aber ungebrochen ist unsere Zuversicht, unzerstörbar unser Gottvertrauen und der Glaube an die Zukunft des Vaterlandes. In bewährter deutscher Treue steht Bayern zu Kaiser und Reich, ungebrochen und unbezwingbar beschützen meine Bayern ihr liebes Heimatland, bis der für Kind und Kindeskind heiß ersehnte Friede erkämpft ist; ihn gebe Gott!

Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Die schweizerischen Handelsabkommen mit Deutschland u. den Ententeländern.

Bern, 29. Juli. (WTB.) Meldung der Schweizerischen Depeschen-Agentur. In einer heute abgehaltenen Konferenz, an der eine Abordnung des Bundesrats, bestehend aus dem Bundespräsidenten Schultheß und dem Bundesrat Ador, Chef des politischen Departements, sowie Vertreter der schweizerischen Presse teilnahmen, wurde u. a. über die zwischen der Schweiz und den Entente-Staaten schwebenden Verhandlungen, sowie über die Verhandlungen zwischen der Schweiz und Deutschland betreffend das Handelsabkommen, nähere Mitteilungen gemacht.

Über die Verhandlungen in Paris wurde mitgeteilt, daß sie in diesen Tagen eröffnet werden. Sie beziehen sich auf die Ausfuhr von Holz und auf die Regelung einer Reihe von Transit; Ausfuhr- und Einfuhrfragen. Besonders dringlich ist, daß der Schweiz die nötigen Transportmittel gesichert werden, vor allem für die Beförderung überseeischer Ware. Die Verhältnisse haben sich in der letzten Zeit viel schwieriger gestaltet und es ist auch der Schweiz bis jetzt nicht möglich gewesen, sich den dringend erforderlichen Schiffsraum zu sichern.

In bezug auf das Verhältnis der Schweiz zu Amerika hat die Schweiz Grund, anzunehmen, daß die amerikanische Regierung nicht gesonnen ist, der Schweiz ernstliche Schwierigkeiten zu machen und den Ankauf der nötigsten Waren zu verhindern, da die dort gekauften Lebensmittel, industrielle Rohstoffe usw., schon jetzt den einschränkenden Bestimmungen des S. S. S. unterliegen. Es darf angenommen werden, daß Amerika sich für die Schweiz besonders interessiert und bereit ist, besonders ihrer Lage Rechnung zu tragen. Die Getreideankäufe werden zurzeit tatsächlich unterbrochen, da keine genügende Ware vorhanden ist. Die Schweiz hofft die Ankäufe nach der neuen Ernte wieder aufnehmen zu können.

Bezüglich der Verhandlungen mit Deutschland wurde in der Mitteilung betont, daß für viele Lieferungen vor allem Kohle und Eisen, Ersatzlieferungen von anderer Seite nicht möglich sind. Die Schweiz ist also darauf angewiesen, sich aus Deutschland vor allem die durchaus unentbehrliche Kohle zu beschaffen, um den Betrieb ihrer Transportanstalten, Gaswerke und Industrien zu sichern und für die Heizung im nächsten Winter Vorsorge zu treffen. Deshalb hat sich der Bundesrat dahin entschieden, daß der Abschluß eines neuen Abkommens zu wünschen sei, da nur durch ein solches bestimmte Sicherheiten für die Lieferung der nötigen Ware geschaffen werden könnten. Der Bundesrat hat sich daher bereit erklärt, in Unterhandlungen eines neuen Abkommens einzutreten. Die Verhandlungen sind aber nicht leicht, da es bekannt ist, daß Deutschland selbst trotz des Bodenreichtums sich in Verlegenheit betreffend der Kohle befindet, angesichts der ungeheuren Bedürfnisse der Kriegsindustrie. Auch die Preisfrage bietet große Schwierigkeiten, da auf deutscher Seite die Neigung besteht, den Preis unter Berufung auf die Kohlenpreise anderer Länder erheblich zu steigern, um sich für die durch Deutschland zu leistenden Zahlungen die nötigen Geldmittel zu beschaffen. Die Verhandlungen sind noch zu keinem Abschluß gelangt. Soviel steht aber heute schon fest, daß die Schweiz sich nur durch Gewährung einer sehr beträchtlichen Anleihe eine erhebliche Menge von Kohle zu erträglichen Preisen sichern kann.

Die Mitteilungen des Bundespräsidenten, wurden ergänzt durch solche des Bundesrates Ador, der mit dem Bundespräsidenten die außerordentlich schwierige Lage der Schweiz hervorhob und entschieden betonte, daß die Schweiz auf das Entgegenkommen und das Verständnis bei den Mächtegruppen zur Aufrechterhaltung ihres wirtschaftlichen Lebens angewiesen sei. In bezug auf die in Aussicht genommene deutsche Anleihe vertrat auch er den Standpunkt, daß sich eine solche nicht werde umgehen lassen.

Bern, 30. Juli. (WTB.) Wie die Schweizerische Depeschenagentur erfährt, handelt es sich bei den Verhandlungen zwischen Deutschland und der Schweiz keineswegs darum, wie einzelne Zeitungen angenommen zu haben scheinen, daß eine deutsche Anleihe in der Schweiz aufgelegt werde. In Frage stehe vielmehr eine Vorschußanleihe, die von einer schweizerischen an eine deutsche Bankgruppe zu gewähren wäre, wie dies schon früher nach beiden Seiten geschehen sei. Für diese Anleihe wird besonders zu bestimmende Sicherheit geleistet werden.

Wirtschaftsleben und Lebensmittelversorgung.

× **Meldepflicht von Tierhaaren jeder Art.** Am 31. Juli 1917 ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. W. M. 997/5. 17, K. R. A. zu der Bekanntmachung vom 31. Mai 1916, betr. Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen (Wolle, Baumwolle, Flachs, Ramie, Hanf, Jute) und daraus hergestellten Garnen und Seilfäden, Nr. W. M. 57/4. 16. K. R. A. veröffentlicht worden, welche die Meldepflicht des § 2 der Bekanntmachung Nr. W. M. 57/4. 16. K. R. A. auch auf Tierhaare jeder Art sowie auf Abschnitte, Abgänge und Abfälle jeder Art von Wollfellen, Haarfellen und Pelzen ausdehnt. Die von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände unterliegen der Meldepflicht in der in den amtlichen Meldescheinen vorgesehenen Einteilung. Diese Nachtragsbekanntmachung tritt mit dem 31. Juli 1917 in Kraft und ist bei den Landratsämtern, Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzusehen.

⊙ **Zur Schließung der Berliner Weinrestaurants** schreibt das „Berl. Tagebl.": Der Schließung des Restaurants Dreisel ist auf dem Fuße die Sperrung des benachbarten vornehmen Restaurants Hiller gefolgt. Das Kriegswucheramt teilt uns über die Schließung des Lokals und über die Vorgänge, die dazu geführt haben, folgendes mit: „Das Kriegswucheramt hat gestern den Weingroßhändler Alfred Walterspiel, den Inhaber des Weinrestaurants Carl Hiller, Unter den Linden 62, verhaftet und das Lokal schließen lassen. Auch Walterspiel gehört zu den Wein- und Gastwirten, die trotz aller Mahnungen in der Presse, trotz des scharfen Vorgehens des Kriegswucheramtes, fortgesetzt Lebensmittel unter Überschreitung der Höchstpreise im Schleichhandel sich zu verschaffen wissen. Die im Hillerschen Betriebe vorgefundenen, aus dem Schleichhandel stammenden Waren wurden beschlagnahmt, auch das gesamte Weinlager von mehr als 150 000 Flaschen wurde wegen Preismucher unter Siegel gelegt. Festgestellt worden ist ferner, daß Walterspiel im Juli ds. Js. unter erheblicher Überschreitung der festgesetzten Höchstpreise frisches Gemüse aufgekauft hatte. Vollmilch, die nach den Nahrungszuteilungsvorschriften nur Kranken auf Grund eines ärztlichen Attestes, Säuglingen und schwangeren Frauen zukommen soll, wurde im Hillerschen Lokal verarbeitet und getrunken. Das Kriegswucheramt wird auch nach diesen Schleichtrinkern Ermittelungen anstellen. Die Vollmilch stammte von den Kühen eines Bauerngutes, das Walterspiel erst während des Krieges in der Nähe bei Potsdam erworben hatte. Diese Kühe wollte Walterspiel sämtlich totschießen, wenn ihm die Milch genommen würde. So erklärte er ausdrücklich dem Kriegswucheramt. Walterspiel ist in das Untersuchungsgefängnis in Moabit eingeliefert worden." — Zu dem gestrigen Bericht über die Schließung des Loewyschen „Wiener Schloßrestaurants" in der Dorotheenstraße teilt das Kriegswucheramt noch mit, daß Frau Loewy bei der Durchsuchung der Geschäftsräume den Beamten „ein Theater" vorzumachen versuchte. Sie führte sie auf den Boden des Hauses, wo angeblich die Küchenvorräte liegen sollten. In der Zwischenzeit sollten die in einem besonderen Keller lagernden Nahrungsmittel beiseite geschafft werden. Das Manöver mißlang jedoch. Es wurden 4½ Zentner Rindfleisch ohne Fleischbeschaustempel, 40 Pfund Butter, zwei Reisekörbe mit 80 Pfund gebranntem Kaffee und 600 Eier beschlagnahmt, die zu Wucherpreisen unter der Hand angekauft worden waren. Als Schleichhändlerteilnehmer konnten bisher drei Personen ermittelt werden.

Aus der Stadt.

Münster, 31. Juli.

⚘ **Missionswissenschaftlicher Kursus für die katholischen Lehrerinnen und Oberlehrerinnen Deutschlands.** Der vom 7. bis 9. Sept. 1917 in Münster i. W. stattfindende Kursus wird von fachwissenschaftlichen Kräften abgehalten; er hat einesteils den Zweck, die Teilnehmerinnen in das Studium der Missionswissenschaft einzuführen und ihr Interesse dafür zu wecken, andernteils zu zeigen, wie das Gehörte in und außerhalb der Schule nutzbar gemacht werden kann. Vor fachkundiger Seite werden geeignete wissenschaftliche Werke angegeben werden, die der Selbstbelehrung dienen und Anweisungen für die unterrichtliche Tätigkeit erteilen. Soweit es möglich ist, sollen sie zur Ansicht ausgelegt werden. Neben den einführenden Vorträgen sind geschichtliche vorgesehen, die ein Bild von der Missionsarbeit in der katholischen Kirche des Altertums, des Mittelalters und der Neuzeit geben. Bedeutende Glaubensboten wie Paulus, der Missionar des Römerreiches, und Bonifatius, des Apostel unseres Vaterlandes, werden in ihrem Wirken gezeigt werden. Es ist freudig zu begrüßen, daß entsprechend dieser Veranstaltung auch die Leistungen der Frauen in der Heidenmission im allgemeinen und die der Gehilfinnen des heiligen Bonifatius im besonderen gewürdigt werden. Schon aus den erwähnten Vorträgen wird hervorgehen, wieviel die Glaubensboten für die Gesittung eines Volkes tun. Um aber eingehender darzulegen, in welchem Maße Missionsarbeit Kulturarbeit, deutsche Missionsarbeit eine völkische Tat ist, sind zwei weitere Vorträge für nötig befunden worden. Auch über den Träger der Bildung im Heidenland, die Schule, wird gesprochen werden. Ein Thema wird die Einwirkungen des Weltkrieges auf die Missionsfrage behandeln, einen Gegenstand, der in der Jetztzeit lebhaft erörtert wird. Ein erfahrener Schulmann wird darüber reden, wie der Missionsgedanke im Religionsunterricht lebendig gemacht werden kann, und er wird es anschließend in einer Lehrprobe zeigen, was besonders den Lehrerinnen willkommen sein dürfte, die diesen Unterricht erteilen. Alle Teilnehmerinnen werden erfahren, was jede für sich in und außerhalb der Schule für die Missionen tun kann. Um die Tagung besonders fruchtbringend zu gestalten, ist am Schluß eine allgemeine Besprechung vorgesehen. Nach der Durchsicht des Programms wird man zugeben müssen, daß auf alle Geschmacksrichtungen und Wünsche Rücksicht genommen worden ist, so daß die Teilnahme am Kursus dringend empfohlen werden kann.

△ **Verbot des Betretens der Feldmarken.** Auf Grund des § 9b des Belagerungszustandsgesetzes vom 4. 6. 1851 verbietet der stellvertretende kommandierende General des 7. Armeekorp. im Interesse der öffentlichen Sicherheit den von den Polizeibehörden erlassenen oder zu erlassenden Verboten, die Feldmarken oder Teile derselben bei Tag oder Nacht zu betreten, auch wenn jene über die Verordnung vom 20. Juni 1917 hinausgehen, zuwiderhandeln. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Vermischtes.

* **Hamburg**, 29. Juli. An der Guillotine, die die Hinrichtung des Mörders Draheim auf dem Hofplatz des Untersuchungsgefängnisses errichtet worden war, ließen sich die beiden Untersuchungsgefangenen Eichstädt und Kerber auf den Hofplatz herunter und entwichen dann.

* **Eine ganze Ortschaft durch Feuer zerstört.** Königsberg i. Pr., 31. Juli. (WB.) Die Ortschaft Rowoswynd bei Bialostock wurde durch Feuer fast völlig zerstört. 52 Häuser brannten nieder.

Aus den Provinzen.

Lüdinghausen, 30. Juli. (Ein schweres Unwetter) hat gestern nachmittag die hiesige Gegend heimgesucht. Gegen 4 Uhr brach ein heftiges Gewitter, begleitet von Hagelschlag und einem orkanartigen Sturm los, das über eine Stunde anhielt und großen Schaden in den Gärten und auf den Feldern anrichtete. Das Obst wurde durch die Gewalt des Sturmes heruntergerissen, zahlreiche Bäume entwurzelt, an der sogenannten Stadtfeldchaussee allein 16 große Ulmen, an der Chaussee Lüdinghausen—Seppenrade mehrere starke Pappeln. Nach den bis jetzt bekannt gewordenen Nachrichten scheint das Unwetter besonders in der Gegend von Lüdinghausen und Seppenrade gehaust zu haben. So weit sich bis jetzt übersehen läßt, ist der Schaden ein sehr beträchtlicher. Die Hoffnungen auf eine gute Obsternte sind teilweise gänzlich zerstört worden, auch das Getreide hat stark gelitten. (Lüdinghs. Ztg.)

Bochum, 30. Juli. (Weitere Opfer der Explosion.) Bis heute abend waren auf der Zeche „Präsident" von den bei der Schlagwetter-Explosion verunglückten Bergleuten 30 geborgen; davon waren 15 tot und 15 verletzt. Ob sich noch weitere Opfer des Unglücks in der Grube befinden, steht noch nicht fest. (Köln. Ztg.)

Düsseldorf, 29. Juli. (Vaterländischer Gedenktag.) Nach feierlichem Gottesdienst in den einzelnen Pfarr- und Rektoratskirchen des Stadtdekanats fanden abends für die einzelnen Vereine und Rektorate Volksversammlungen, im ganzen 34, statt, in denen Männer aus den Parlamenten, der Presse und sonstiger Berufsstände über das einheitliche Thema sprachen: „Deutschlands Riesenkampf um Arbeit und Brot" und „Unsere Aussichten auf Sieg und Frieden". Die Versammlungen nahm einen schönen Verlauf und fanden ihren Ausklang in einer patriotischen Kundgebung, die von rund 15 000 Personen angenommen wurde.

Hauptredakteur **Rudolf Striethorst**. — Es verantworten: den redaktionellen Teil **Paul Koene**, die Reklamen und Inserate **Anton Busch**, alle in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorffschen Buchhandlung** in Münster.

Universität Frankfurt a. M.

Das **Vorlesungsverzeichnis** für das am 17. September beginnende **Winter-Semester** ist erschienen u. wird vom Sekretariat (Jordanstrasse 17) gegen Voreinsendung von 45 Pfg. (Nachnahme 60 Pfg.), Ausland 80 Pfg., zugesandt. 1194

Altmann
Das Haus der Moden
Münster.

Die große Mode:
Seidene Regen-Mäntel
(Schirmseide)
Äußerst praktisch und elegant. Mk. 65.–, 85.–, 95.–, 115.–, 135.–. Für Regen und Sonnenschein.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

Offene Wohnungen

Besser möbl. Zimmer mit guter voller Pension sofort zu verm. Dorotheenstr. 8, 2. Et.

Möbl. Zim. mit guter Pens. zu verm. Hermannstr. 34a. *

Gut möbl. Zim. mit Mezz. in sehr schöner Lage zu verm. Zu erfr. in der Geschäftsst.

2 fein möbl. Zimm. in bess. Hause, mit od. o. Pens., sofort zu verm. Elektr. Licht, Bad. **Hammerstraße 69.**

Herrenzimmer, el. Licht, Bad, Tel., zu verm. **Tibusstraße 24, 1. Et.**

2 hübsch möbl. Zimmer mit guter voll. Pens. sof. z. v. Näheres **Dorotheenstraße 3, I.**

Freundl. möbliertes Zimmer billig zu vermieten. Gallitzinstraße 37, III.

Möbl. Zimmer mit voller Pension zu vermieten. Blücherstraße 16, III.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimm. mit elektr. Licht, Dauerbr. und Schreibtisch in ruhigem Hause sofort zu vermieten. Achtermannstraße 21 pt.

Fein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer in bess. ruhigen Einfamilienhaus zum 1. August zu vermieten. Elektr. Licht. **Warendorfer Straße 17a,** links von der Unterführung.

Versetzungshalber z. 1. Okt. od. früher in ruh. 3 Familienhause, schöne freie Lage, — **1. Etage,** — Küche, 5 große Zim., 2 Mans., 2 Keller und Obstgärtchen, zu verm. Preis 800 Mark. Offerten unter **B B 920** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gesuchte Wohnungen

Einf. möbl. Zim., wöchentl. 2 Mk., gesucht. Offert. unter **R S 991** an die Geschäftst.

Leeres Part.-Zimmer, w. mögl. sep. Eing., zu mieten gesucht. Nähe Wermelingstraße. Off. u. **O P 989** an die Gesch.

Fräulein sucht einf. möbliert. Zimmer mit elw. Kochgelegenh. Off. u. **P R 990** an die Gesch.

Möbl. Zimmer für zwei Schwestern gesucht im Mittelpunkt der Stadt. Offerten unt. **O 2351** bef. **Aug. Rolef,** Markt 37.

Herr sucht möbl. a2 **Wohn- und Schlafzim.,** evtl. mit Pension. Offerten unt. **K 2341** bef. **Aug. Rolef,** Markt 37.

Junges Brautpaar **sucht frdl. Wohnung,** 2 Zim. und Küche, zum 1. Okt., evtl. eher. Off. unter **T W 993 an die Gesch.**

4 bis 5 Zim.-Wohnung zu sofort od. 15. August zu mieten gesucht. Off. mit Pr. unter **A W 40** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Freundl. Parterre-Wohnung od. 1. Etage von 3—4 Zimm. und Küche, am liebsten Nähe Schlachthof, zu mieten gesucht. Off. unter **C D 979** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kriegs-Wohn., 3—4 Zimmer u. Küche, elegant möbliert, von jung. Ehepaar zum 1. September **zu mieten gesucht.** Angebote unter **H J 984** an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

»» Wohnung «« von 4—5 Zim. u. Küche usw., wenn mögl. mit kl. Garten, part. od. 1. Etage, von Fam. (3 Pers.) zum 1. 10. 1917 ges. Elektr. Licht, Kochgas Beding. Offerten mit Preis erb. unter **R S 841** an die Geschäftsstelle.

Offene Stellen

Für sofort 2 ordentliche **saubere Mädchen** für alle Hausarbeit gegen gut. Lohn gesucht. **Hotel Hilger, Dülmen i. W.** *

»» Mädchen «« für ganze Tage, das in allen Hausarbeiten angelernt wird, gegen hohen Lohn gesucht. **Diepenbrockstraße 34,** I.

Mehrere Mädchen für leichte Kriegsarbeit sofort gesucht. **A. Zurawski** Färberei u. chem. Waschanstalt, **Magdalenenstr. 3/4.**

— **Kreuzviertel!** — **Mädchen od. Frau** per sofort od. 8. August für die Vormittagsstunden von 8—12 Uhr ges. Zu melden vorm. od. abends nach 7 Uhr. Geschäftsst. d. Bl. sagt wo.

Ein älteres kath. **Mädchen** zu einer alleinstehenden Dame zum 15. August od. 1. Septbr. gesucht für Küche und Haus. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Gesucht zu Oktober od. früh. **besseres Mädchen** für einige Stunden morgens od. auch länger. Guter Lohn. Off. u. **Z A 995** an die Gesch.

Wegen Kriegstrauung des jetzigen ein erfahrenes — **Mädchen** — für Geschäftshaushalt gesucht. **Hafenstraße 39.**

— **Mädchen** — von 14—15 Jahren zu einem Kinde des Vormittags gesucht. **A. Fischer,** Kr. Timpen 47.

Gesucht zu Ende August ein **besseres Mädchen** von 9—3 Uhr. Guter Lohn. Offerten unter **W Z 994** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

»» Mädchen «« zur Aushilfe sofort gesucht. **Zumsandeplatz 20.**

Bessere Damen für leichte angenehme Tätigkeit bei gutem Verdienst sofort ges. **Wörthstraße 2, 3. Etage,** am Schützenhof.

Gesucht zum 1. Okt. ein evgl. **Fräulein** (am liebsten **Kindergärtnerin**), welches bei der Beaufsichtigung meiner 3 Kinder (Mädchen von 6—9 J.) hilft u. mir im Haushalt zur Hand geht. Nähen erwünscht. Ferner zum 1. Okt. ein tücht. evangel. **Mädchen** für Küche u. Haus. Offerten mit Bild erb. unter **K L 986** an die Geschäftsstelle.

Zum 1. Okt. ein in Küche u. Hausarbeit erfahrenes **Mädchen gesucht.** **Frau O. Wessel,** Krummer Timpen Nr. 59.

Gebildetes Fräulein, nicht unt. 28 Jahre alt, in der Küche und im ganzen Hauswesen gründlich erfahren, wird zur Stütze der Frau in herrsch. Haushalt gesucht. * Angebote mit best. Empfehlungen unter **O O 931** nimmt die Geschäftsstelle ds. Bl. entgegen.

Ein einfaches kath. **»» Fräulein ««** gesucht, welches die Hotelküche erlernt hat, zur Stütze der Hausfrau in der Küche eines kleinen erstklassigen Hotels des Münsterlandes. Offerten nebst Gehaltsanspr. unt. **M M 3135** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wegen Erkrankung d. Mädch. **Stundenaushilfe** sofort gesucht. a2 Warendorferstraße 4.

Perfekte Schneiderin ins Haus gesucht. Wohlweg 63 I.

Suche für sof., 1. Sept. oder 1. Oktober wegen Verheiratung meines jetzig. Mädchen ein a2 **tücht. Mädchen** mit guten Zeugnissen für Küche und Hausarbeit gegen hohen Lohn. a2 Zweitmädchen und Putzfrau vorhanden. **Frau H. Hertz,** Münster i. W., Annenstr. 13.

Sauberes Zweitmädchen zu August oder später gesucht. **Jägerstraße 32.**

Schulentlassener zuverlässiger **Knabe (oder Mädchen)** zum 15. August für leichte Arbeiten in der Apotheke gesucht. **Apotheker Hünnemeier,** Hammerstr. 72.

Suche auf sofort ein **Fräulein** für Kasse und Kontor. **A. Deckwitz** Bült.

Durchaus tüchtiger und zuverlässiger Müller für Kunden- u. Handelsmühle auf sofort od. später gesucht. Fester Lohn 1200 Mk., Kriegszulage 300 Mk. Freie geräumige Wohnung nebst großem Garten und Grasland. **R. Moormann,** Werne, Bez. Münster i. W.

Arbeiter für unsere Mineralwasserfabr. sofort gesucht. **Aug. Grüter u. Co.,** Schmalestr. 12.

Gesuchte Stellen

Junges Fräulein mit guter Handschrift sucht Stellung für schriftl. Arbeiten, gleich, welcher Art. Off. erb. unter **S S 973** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

— **Mädchen,** — 25 J., in Küche u. Haushalt erfahren, sucht Stell. in ruh. Haushalt. Off. unt. **A B 977** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Köchin sucht Stelle sofort oder 1. Oktober in herrschaftlichem Hause. Offerten unter **B C 978** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Fräulein, kath., vom Lande, 24 Jahre, mit sehr schöner Handschrift u. Schreibmaschine vertraut, sucht zum 1. September Stellung. Gefl. Off. unter **T T 974** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junges Mädchen, 30 J. alt, sucht zum 1. Oktbr. Stellung zur selbständ. Führ. des Haushalts. Münster oder Osnabrück bevorzugt. Offerten mit Lohnangabe erbeten unter **B B 997** an die Geschäftsstelle.

Wir suchen für einen 15jähr. Schüler eine **Pflegestelle** auf dem Lande bei einem Lehrer od. Geistlichen zur Fortsetzung seines Studiums, da der Vater im Felde steht und die Mutter verstorben ist. **Caritasverband für die Diözese Paderborn,** Geschäftsstelle **Dortmund,** Mühlenstraße 11a.

Musikalien hat in größter Auswahl die **M. Kneer'sche Musikalienhandlg.** Größtes Lager der Provinz. Tel. 785. Gegr. 1834. a* Prinzipalmarkt 12.

Kaufe zu höchsten Preisen geg. Kasse: Leinöl, Friedenslacke, Schellack, Borax, Harz, Stärke usw. a6 **C. Hellmich,** Hansa-Ring, Ecke Lingenerstr. Tel. 536.

Kotten mit 5 Morgen best. Boden in d. Nähe von Kirche und Schule ist zum 1. Oktober zu verpachten. Arbeit auf dem Hofe. **Schulze Hausell,** Altenberge, Stat. Nienberge. a2

»» Kolonat. «« 50 Morg., mit massiven guten Gebäuden, guter Sandboden, zu verkaufen und am 1. Oktbr. 1917 zu übernehmen. Offerten unter **A A 926** an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Ein sehr gut verzinsliches **4 Familienhaus** wegen Fortzugs für 29 000 Mk. zu verkaufen. Lage Josephsviertel. Näh. Geschäftsstelle d. Bl. *

An- und Verkäufe

Kriegszeitungen auch einzelne Nr. kauft h* **S. Cohn, Neubrückenstraße 9.**

Heizbare Badewanne zu kaufen gesucht. a2 Angeb. u. **M F 786** an das Centr.-Ztgs.-Bureau.

Mandoline zu verkaufen. Eudenerstraße 1, part.

Eine in sehr **gutem Zustande** befindliche **Dampfdreschmaschine** preiswert zu verkaufen. **J. B. Beuing,** Altenberge.

Gesuchte Stellen

Angehende Gehilfin sucht Stelle zur weit. Ausbild. in der Damenschneiderei bei freier Station. Off. erb. unter **S I 992** an die Geschäftsstelle.

Suche für meinen Sohn Stelle als **Schlosser.-Lehrling** Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

Junger Kaufmann sucht in seinen freien Stunden Beschäftigung (Kontorarbeiten). Näheres **M. Kneersche** Musikalienhandlung.

Junger Kaufmann, militärfrei, mit allen kaufm. Arbeiten vertraut, sucht zum 1. Oktbr. Stellung auf Kontor la. Zeugnisse vorhanden. Off. unt. **G H 983** an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Pianinos nur allerbeste Marken wie: **Blüthner Irmler Förster Kuhse Klingmann.** Große Auswahl in allen Preislagen. a* **Zisping'sches Pianohaus, Prinzipalmarkt 12.**

Schreib- u. Kopiermaschinen empf. **Heinr. Buschmann,** Bürobedarfs-Geschäft, Drubbel 17/18.

Ia. Hiltruper Sand aus eigenen Gruben in Hiltrup liefern prompt und billigst nach jeder — — Station. — — **Joh. Bergmann & Co.** G. m. b. H., Sand- und Kieswerke, Hamm (Westfalen.) a*

Verloren u. Gefunden

100 Mk. Belohnung zahle ich demjenigen, der mir den Dieb meines **Motorrades** so angibt, daß ich wieder in den Besitz desselben gelange. **Kennzeichen:** N. S. U. Motorrad. Motor Nr. 26 639. Rahmen Nr. 326 411. Polizeil. Erkennungsnummer: IX. 1444. **Dr. Linnenbrink, Oelde.**

Für die Reise und ins Feld: **Royal Fox** 15 Mk. ohne Aufschlag. Echter 14 Karat Gold-Sicherheits-Füllfederhalter. Papier **Löwenstein** Münster W. a*



Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief heute nachmittag 5½ Uhr unsere liebe, treusorgende Mutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Rentmeister Sandführer
Bertha geb. **Leppelmann.**

Sie starb nach mehrmaligem, andächtigem Empfang der hl. Sakramente gottergeben im Alter von 55 Jahren.

Zugleich namens der übrigen Angehörigen bitten um ein andächtiges Gebet für die teure Verstorbene

Die trauernden Kinder.

Münster (Langenstr. 43), Paderborn und Wissen a. d. Sieg, den 29. Juli 1917.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag, den 2. August, vormittags 9 Uhr, vom Franziskus-Hospital aus; gleich darauf das feierliche Seelenamt in der St. Mauritz-Pfarrkirche.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand nehmen zu wollen.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Heute entschlief gottergeben nach längerem Leiden, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Auktionator
Albert Richter

im Alter von 67 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der trauernden Angehörigen:
Frau Albert Richter
geb. **Elisabeth Roloff.**

Lüdinghausen, den 28. Juli 1917.

Die Beerdigung findet zu Lüdinghausen Mittwoch, den 1. August, morgens 9 Uhr, vom Sterbehause (Mühlenstraße) aus statt; gleich darauf das feierliche Seelenamt.

Man bittet von Beileidsbesuchen abzusehen.

Jagdverpachtung

Montag, den 6. August ds. Js.,

wird im Anschluß an die Verpachtung der Gemeindejagd Asbeck (Kreis Ahaus i. W.) die Fürstliche Privatjagd daselbst in Größe von 178 ha, bestehend aus Feld und Wald, zum öffentlichen Gebote für die Pachtdauer von 6 Jahren ausgesetzt.

Die Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gegeben.

Coesfeld i. W., im Juli 1917.

Fürstlich Salm-Horstmarsche Forstverwaltung:
von Bar. 8a